

Reinhard Heydrich

Reden und Schriften

Edition Zeitgeschichte 2003

Wir müssen an uns selbst arbeiten. In unerhörter Selbstzucht müssen wir die ewigen Grundsätze der uns vom Führer gegebenen Weltanschauung in uns verankern und einhalten. Um unser Volk zu erhalten, müssen wir dem Gegner gegenüber hart sein, auch auf die Gefahr hin, dem einzelnen Gegner menschlich damit einmal wehe zu tun und eventuell auch bei manchen sicherlich wohlmeinenden Menschen als unbeherrschte Rohlinge verschrien zu werden. Wenn wir nämlich als Nationalsozialisten unsere geschichtliche Aufgabe nicht erfüllen, weil wir zu objektiv und menschlich waren, so wird man uns trotzdem nicht mildernde Umstände anrechnen. Es wird einfach heißen: Vor der Geschichte haben sie ihre Aufgabe nicht erfüllt.

SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich

Inhaltsverzeichnis

Reden und Schriften Reinhard Heydrichs:

Steuergruppen. - Reinhard Heydrich zum Tag der Deutschen Polizei 1941.

Erklärung des Stellvertretenden Reichsprotektors, SS-Obergruppenführer Heydrich, gegenüber der neu eingesetzten Protektoratsregierung.

Wandlungen unseres Kampfes

Zum Tode Reinhard Heydrichs:

Rede von Reichsleiter Martin Bormann, Leiter der Partei-Kanzlei beim Staatsakt für SS-Obergruppenführer Heydrich

Rede des Reichsführers SS Heinrich Himmler

Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler.

SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich zum Tag der Deutschen Polizei 1941

Geheime Staatspolizei, Kriminalpolizei und Sicherheitsdienst sind noch umworben vom raunenden und flüsternden Geheimnis des politischen Kriminalromans. In einer Mischung von Furcht und Gruseln und doch im Inland mit einem gewissen Gefühl der Sicherheit ob ihres Vorhandenseins sagt man den Männern dieser Arbeit im Ausland gern Brutalität, ans Sadistische grenzende Unmenschlichkeit und Herzlosigkeit nach. Im Inland achtet und unterstützt man verstehend unsere Aufgabe. Hier gibt es nichts, bis zum kleinsten egoistischen Wunsch, was man nicht glaubt durch die Geheime Staatspolizei lösen zu können.

So sind wir, scherzhaft ausgedrückt, variabel vom "Mädchen für alles" bis zum "Mulleimer des Reiches".

Wer sich jedoch einmal die Mühe macht, die wirkliche Arbeit zu sehen und die Menschen in den Männern zu suchen, die hier Dienst tun, der wird mit Staunen feststellen müssen, daß hier nach peinlichster, langwieriger und schwieriger Ausbildung weltanschaulich klare Nationalsozialisten stehen, die in einer glücklichen Vereinigung von lebenserfahrenen Praktikern, peinlich und logisch arbeitenden Wissenschaftlern, kämpferischen politischen Soldaten und anständigen, verstehenden Menschen in heißer Liebe zum Führer und zu Deutschland ihre Aufgabe meistern.

Neben der Abgabe vieler Menschen zum reinen Front-Waffendienst der Wehrmacht kommt dazu der sicherheitspolizeiliche Einsatz im Rahmen des Heeres, zum kleinen Teil als Geheime Feldpolizei, zum überwiegenden Teil aber als besondere sicherheitspolizeiliche Einsatzkommandos mit dem Ziel der politischen Sicherung der besetzten Gebiete. Hier sind selbstverständlich alle Aufgaben um das Vielfache vermehrt durch die Tatsache, daß nicht ein positiv mithelfendes Volk, sondern eine mindestens unbeteiligte oder - je nach der Haltung des Landes - feindliche Bevölkerung vorhanden ist. Das alles bedeutet eine unendliche Verminderung der verfügbaren Arbeitskräfte im Reichsgebiet und eine unvorstellbare verstärkte Anforderung an die Einzelleistung. Die Arbeit des Mannes der Geheimen Staatspolizei und des Sicherheitsdienstes ist ein qualitativ bedingter, stetiger, stiller Einzeleinsatz mit einer kaum glaublichen kleinen Zahl hervorragender Männer. Stets auf Einzelposten wird hier qualitativ Überragendes gefordert, aber auch geleistet.

Eine wichtige Tatsache erschwert unseren Männern – im Gegensatz zu den Kameraden, die bei der Wehrmacht an der Front stehen -, abgesehen von dem Glück, überhaupt Frontdienst an der Waffenfront machen zu dürfen, die Arbeit: Die soldatische Mannestat der Frontsoldaten kann bei der Schnelligkeit des operativen Geschehens sehr schnell durch öffentliche Anerkennung, Auszeichnung und den Erfolg gekrönt werden. Der politische Soldat der "heimlichen Front" dagegen muß schweigen, unerhört geduldig, oft nur anderen politischen Faktoren dienend, schaffen in der Gewißheit, daß seine Tat sehr spät, oft nie Öffentlich gewürdigt werden darf.

So stehen Sicherheitspolizei und Sicherheitsdienst ihren Mann nach den Weisungen des Führers, unter dem Kommando ihres Reichsführer-SS. Sie wollen nur eines: Schaffen und kämpfen für Deutschland.

Erklärung des Stellvertretenden Reichsprotektors, SS-Obergruppenführer Heydrich, gegenüber der neu eingesetzten Protektoratsregierung

Die geschichtliche Fehlentwicklung zur Eigenstaatlichkeit und die Zeit der Republik selbst haben die Bevölkerung Böhmens und Mährens bewußt von der organischen geopolitischen und geschichtlich gewachsenen Zugehörigkeit zum Reich wegezogen. Die politischen und geistigen Drahtzieher des Westens, der plutokratischen Mächte und - im Mäntelchen eines sogenannten Panslawismus - die bolschewistischen Mächte haben diese Fehlerziehung mit allen Mitteln gefördert und die Heranbildung einer seit kurzem entwickelten, prozentual viel zu zahlreichen egoistischen und ehrgeizigen Intelligenzschicht forciert. Während in der Welt, insbesondere in Mitteleuropa, bereits der Kampf um die Grundelemente der Weltanschauungen entbrannte, während das Reich bereits im Entscheidungskampf um die Abschüttelung der gleichen Kräfte stand, ließ die vorher erwähnte Entwicklung den Raum Böhmen und Mähren zu einer der Europa gefährlichsten Bastionen gegen das Reich werden. Der Führers, welcher - in seiner seherischen Schau die Entwicklung der Geschehnisse

vorausschauend - alle Kräfte für den entscheidenden Kampf zu mobilisieren trachtete, mußte daher im Interesse Europas Front gegen die Kräfte und Staaten machen, die aus der Fehlbetrachtung ihrer eigenen Geschichte heraus die Befreiung Europas und damit ihre eigene Freiheit gefährdeten.

Während diese Kräfte in Böhmen und Mähren auf der einen Seite eine unerhörte Aufrüstung materieller Art und eine geistige Aufpeitschung der Bevölkerung im Rahmen ihrer Führungsverantwortlichkeit betrieben, waren sie andererseits zu feig, um die militärischen Konsequenzen aus ihrem bisherigen Verhalten zu ziehen, nämlich: im Herbst 1938 zu kämpfen. Während der Herr Staatspräsident Dr. Hacha in weiser Erkenntnis der geschichtlichen Geschehnisse staatsrechtlich und auch für seine Person zum Reich zurückfand, hat die von ihm berufene Regierung, mit einigen Personenveränderungen, also auch die letzte Regierung, nicht jene Konsequenz gezogen, die aus dem äußeren Akt auch innerlich zu ziehen waren. So konnte unter den Augen dieser Regierung eine nicht unbedeutende Widerstandsbewegung entstehen; die das Reich zu enttäuschen, Böhmen und Mähren aber in seiner Gänze zu gefährden imstande war. Die letzte Regierung hat trotz einer sonst vorzüglichen Nachrichtenkenntnis der Dinge des Raumes aus Unfähigkeit oder Fahrlässigkeit oder - wie einige prominente Beispiele zeigen - bewußt diese Entwicklung nicht bekämpft.

So war es mir nach meiner Einsetzung als Stellvertreter Reichsprotektor vorbehalten, den Herrn Staatspräsidenten zu unterrichten und mit harter Hand das nachzuholen, was die tschechische Regierung in zweieinhalb Jahren versäumt hatte. Sie, meine Herren, haben eine große, wenn auch schwere Aufgabe vor sich. Ihre Regierungskundgebung zeigt, daß Sie die Probleme in ihrer ganzen Tiefe erkannt haben und gewillt sind, grundsätzliche Arbeit zu leisten. Diese wird sich auf zwei Ebenen bewegen: Einmal werden Sie in Ihrer Arbeit im engen Kontakt mit mir und dem Staatssekretär jenen auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Führungs- und Arbeitskreis bilden, der die Losung aller Aufgaben in diesem Raum. Auf der anderen Seite werden Sie die schwere Aufgabe haben, die verbrecherische Entwicklung in der Erziehung und Führung der tschechischen Bevölkerung von Grund auf zu wandeln und sicher oft gegen Unverstand und Ablehnung die tschechische Bevölkerung zu ihrem Besten hinzuführen. Der Schwerpunkt wird in einer richtigen und klaren Erziehung der Jugend liegen.

Die Zeit parlamentarischer Ministerratsbeschlüsse, die eine praktische, aktive Regierung und Führungsarbeit verhindern, ist endgültig zu Ende. Aufgabe des Vorsitzenden wird es vor allen Dingen sein, bei der wichtigen Aufklärungs- und Erziehungstätigkeit die Einheitlichkeit und die Stoßkraft der neuen Regierung immer gleich stark zu halten. Je kleiner Ministerien in ihrer Führungsapparatur sind, um so aktiver, um so erfolgreicher wird die Arbeit sein können. Die Voraussetzungen gegenseitigen Vertrauens sind, daß alle Momente der Taktik in diesem engeren Vertrauenskreis zu unterbleiben haben; Taktik wendet man nur Gegnern gegenüber an.

Wandlungen unseres Kampfes

I. Wandlung der Kampfform

Wie überall im Leben der Natur, so besteht auch das Leben der Völker aus ewigem Kampf zwischen dem Stärkeren, Edlen, rassistisch Hochwertigen und dem Niederen, dem

Untermenschentum. Die Art jedoch, wie dieser Kampf geführt wird, ist dauerndem Wechsel unterworfen. Diese Kampfform hängt vor allem davon ab, wer zur Zeit die Oberhand besitzt. Der Kampf unseres Führers und der Bewegung begann in einem Zeitpunkt der getarnten Herrschaft des Untermenschentums, welches auf dem Wege war, durch den Bolschewismus zur offenen, brutal alles zerstörenden Herrschaft zu gelangen. Außerhalb des Staates war dieser Gegner nicht niederzuringen. Von außen her war ein innerer Wiederaufbau von Staat und Volk kaum möglich. So setzte der Führer seiner Gefolgschaft als zuerst zu erstrebendes Nahziel: "Die Erringung der äußerlichen staatlichen Macht."

Die Mittel hierzu waren daher auch zwangsläufig die des Gegners und daher zunächst verhältnismäßig Äußerlich: Wahlen, Versammlungen, Organisieren der Massen, und zwar straffer organisieren, als es der Gegner tat.

Die Partei selbst als Motor dieser Wahlgefolgschaft war eine gläubige Gemeinschaft gleichgerichteter beseelter Menschen. Der Glaube galt der Erringung des vom Führer gesetzten Nahzieles und der damit verbundenen Zerschlagung der sichtbaren Teile des Gegners, seines Organisationswerkes, seiner Partei, Gewerkschaften usw.

Da das Tempo des Kampfes mit diesem gutvorbereiteten Gegner ungeheuer schnell war, so hatte die Kampfgefolgschaft der Partei nur wenig Zeit, die Grundsätze der vom Führer verkündeten Weltanschauung in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und den immer neu hinzukommenden Mitkämpfern klarzumachen.

Als nun plötzlich das Nahziel erreicht war, da erschienen den meisten Mitkämpfern mit einem Male mit der Zerschlagung der gegnerischen Organisationen die Gegner überhaupt verschwunden zu sein. Sie suchten nach ihm und fanden ihn nicht mehr, da er sich meist gleichgeschaltet hatte. Es kam der Zustand, der bei vielen leider noch heute anhält: Nicht fähig, den Gegner in seinen neuen Positionen zu finden, verzetteln sie ihre Kräfte in sinnlosen, linienlosen persönlichen Illegalitäten. Sie schaden damit der Idee des Führers und bekunden gleichzeitig, daß sie noch weit entfernt sind, die ungeheure Größe der Idee selbst und die damit verbundenen Aufgaben zu erfassen.

Sie haben leider eben in Wirklichkeit nur die gegnerischen Parteien gesehen und bekämpft. Sie Bind sich nicht klar, daß diese Parteien nur die zur Zeit der Lage entsprechend günstigste äußere Erscheinungsform geistiger Kräfte waren, die im Führer und der N.S.D.A.P. Deutschland bekämpfen, die Deutschland mit allen seinen starken Kräften von Blut, Geist und Boden ausrotten wollen.

Dieselben Kämpen der Bewegung haben seinerzeit in den Kampffahren vor der Machtübernahme selbstverständlich dem Führer die Treue gehalten und Bind ihm gläubig gefolgt, trotzdem oder gerade, weil der Gegner die nationalsozialistische Organisationen auflöste, die Zeitungen verbot und die Uniformen auszog. Sie haben alle unbewußt gefühlt, daß die Macht der damaligen Staatsführung wirkungslos ihrem Glauben und ihrer weltanschaulichen Geisteshaltung gegenüberstand. Und jetzt, da die Form des Kampfes Wandlungen erfährt, da die Organisationen des Gegners zerschlagen sind, da erinnern sie sich nicht mehr der eigenen Erfahrungen.

Die Organisation ist nichts ohne die Kräfte, die sie ideenmäßig beseelt.

Wenn jetzt die gegnerischen Organisationen zerschlagen oder auch nur in der Umbildung sind, so bedeutet das für uns, daß sich damit lediglich die Kampfform Ändert. Die treibenden Kräfte des Gegners bleiben ewig gleich: Weltjudentum, Weltfreimaurertum und ein zum großen Teil politisches Priesterbeamtentum, welches die Religionsbekenntnisse mißbraucht. In ihren vielseitigen Verästelungen und Gestalten beharren sie in ihrer Zielsetzung der Vernichtung unseres Volkes mit seinen blutlichen, geistigen und bodengebundenen Kräften. Es ist notwendig, daß wir erkennen, daß der Kampf tiefer geworden ist. Er ist nicht mehr nur mit technischen Mitteln zu führen.

Wir müssen aus der Geschichte der letzten Jahrtausende den Gegner erkennen lernen. Wir werden dann plötzlich sehen, daß wir heute zum ersten Male den Gegner an die Wurzeln

seiner Kraft packen. Ist es da ein Wunder, daß er sich erbitterter wehrt? daß er seine jahrhundertlangen Erfahrungen des Kampfes mit allen Registern zu spielen sucht?

Wir müssen erkennen, daß diese Gegner nicht lediglich durch äußere Übernahme des Staatsapparates zu erledigen sind, denn sie sitzen mit ihren Querverbindungen in allen Zweigen unseres Volkslebens und des Staatsgefüges. Wir müssen ruhig feststellen, daß bis in die letzten Jahre hinein der Gegner auf dem besten Wege war, den deutschen Menschen charakterlich und geistig systematisch auszuhöhlen, ihn zu vergiften und ihm lediglich das nordische Gesicht zu lassen.

In dieser Erkenntnis müssen wir Kämpfer uns durchfinden: Wir brauchen Jahre erbitterten Kampfes, um den Gegner auf allen Gebieten endgültig zurückzudrängen, zu vernichten und Deutschland blutlich und geistig gegen neue Einbrüche des Gegners zu sichern.

Leider gibt es auch bei uns, der S.S., manchen, der sich oft dieses großen Fernzieles nicht bewußt ist. Als nach der Machtübernahme alles sicherbare Gegnerische verschwunden war, als der Kampf der Geister begann, da fehlte ihnen mit der Erkenntnis der umfassenden Größe des Gegners das Rüstzeug.

Ihnen soll hier in weiteren Folgen erklärt werden, daß die Voraussetzung für die erfolgreiche Weiterführung und Vollendung des Kampfes zwei Dinge sind:

Das richtige Erkennen des Gegners in seinem tiefsten und das einheitliche Sehen der eigenen Aufgaben, aber auch der eigenen Fehler, mit allen Voraussetzungen und Folgerungen.

Wie in jedem wahren Kampfe gibt es ganz klar nur zwei Möglichkeiten: "Entweder wir überwinden den Gegner endgültig, oder wir gehen zugrunde."

II. Der sicherbare Gegner

Es muß vorausgeschickt werden, daß der Gegner hier nicht erschöpfend behandelt werden kann. Es kann sich nur um Anregungen und Hinweise handeln, die den Blick für den Gegner schärfen sollen.

Um ihn überwinden zu können, muß man seine wandelnden Erscheinungsformen und seine Kampfmittel erkennen lernen. Zu seiner genauen Beurteilung dürfen wir uns durch die Vielheit der sich anscheinend befehlenden Gruppen mit ihren divergierenden Programmen nicht täuschen lassen. Sie sind alle nur geschickte Unter- und Nebengliederungen der großen Gegner. Sie sollen als Vorposten oder als Auffangorganisationen dienen. Wenn daher das Freimaurertum neben dem Judentum genannt wurde, so geschah es nur zum besseren Verständnis. In Wahrheit ist das Freimaurertum eine Zweckorganisation des Judentums, so daß wir in letzter Konsequenz als Grundlage aller Gegnergruppen den Juden und den politischen Geistlichen (in seiner ausgeprägtesten Form Jesuit genannt) ansehen können.

Diese Gegner führen ihren Kampf einmal in sichtbarer, erfaßbarer und zum anderen in getarnter und nicht unmittelbar sichtbarer Form. Versuchen wir uns zunächst in großen Zügen mit dem erkennbaren Tun und Treiben des Gegners zu befassen.

a) Politischer Mißbrauch der Kirchen

Vor allem gilt es für uns, rechtzeitig die staats- und volksfeindlichen Absichten und Wirkungen der konfessionellen Kämpfe zu erkennen, deren Schauplatz Deutschland wieder einmal ist. Ursprünglich sollten die Kirchen dienende Mittler zwischen Gott und den Menschen sein. Wie ihre Gründer verkündeten, sollte das Reich der Kirchen "nicht von dieser Welt sein."

Ein völlig politisches und weltlich ehrgeiziges Priesterbeamtentum aber hat die Lehre ihres Gründers umgebogen. Alle behaupten sie, gerade sie und nur ihre Kirche hätten die Generalvollmacht Gottes für diese Mittlerrolle. Unabhängig davon, ob sie die Berechtigung

zu dieser Behauptung haben oder nicht, leiten sie alle ihr weltlich politisches Handeln von dieser Vollmacht ab. Nicht genug, daß sie durch Jahrhunderte hindurch sich bemüht haben, blutliche und geistige Werte unseres Volkes zu vernichten, täuschten sie durch Übernahme der äußerlichen Formen die Erhaltung dieser Werte vor und behaupten heute, sie seien die Wahrer dieser Werte. Anstatt wahrhafte selbstlose Mittler zu sein, eroberten sie unter Vorschützung kirchlicher Dinge eine weltliche Machtposition nach der anderen.

Um aber diese weltlichen Stellungen zu sichern und zu untermauern, wurden die Anhänger der Kirchen politisch organisiert. Vor der Machtübernahme kam in der reinen Form der Partei (Zentrum, Bayrische Volkspartei) der politisch weltliche Charakter klar zum Ausdruck. Heute sind schon frühere in weiser Voraussicht als Auffangorganisation gegründete Vereine usw. die Nachfolger der Parteien geworden (Katholische Aktion usw.) In kirchlicher Verbrämung wird hier die politische Durchdringung aller Gebiete unseres Volkslebens gefordert und angestrebt. Während die kirchliche Presse Deutschlands den politischen Charakter dieser Verbände abstreitet, geben die ausländischen Stimmen der gleichen Kirchen ihn offen zu. Das beste Beispiel für diese Anmaßung weltlicher Art ist wohl die Stellungnahme der Kirchen und der Versuch der Sabotage des Sterilisationsgesetzes und der Rassengesetzgebung. Um ihr weltliches Einflußgebiet zu erweitern, setzte nach der Machtübernahme in ungeheurer Stärke die kirchliche Schulung der nicht priesterlichen Hilfskräfte, der sogenannten Laien ein. In Hunderten von Exerzitenhäusern werden sie "exerziert", wie der Name bezeichnend sagt. D.h., es muß möglichst alles mechanisiert werden, damit die Betreffenden nicht merken, wie ihnen systematisch alle ererbten Stärken des Blutes und des Geistes verbogen oder abgetötet werden.

Im Nationalsozialismus hat der Führer endlich nach Jahrhunderten die Einigung in einer großen Gemeinschaft geschaffen. Dies war nur möglich, weil er im Nationalsozialismus die ererbten Grundlagen unseres Volkes wieder auferstehen ließ. Das hatte nun der weltliche Ehrgeiz der politischen Geistlichkeit nicht in Rechnung gestellt. Da jedoch offen politisch oder sozial eine Spaltung nicht möglich war, um die Position zu retten, mußte plötzlich der alte Kirchenstreit wieder aufleben unter dem Motto: "Die Bekenntnisse sind in Gefahr." So trägt man heute Mißtrauen und Zweifel in die vom Führer geeinte Gemeinschaft des Volkes und versucht, in Partei und Staat Zwietracht zu säen.

Geführt wird dieser Kampf angeblich gegen die Gottlosigkeit zur Errettung christlicher Tugenden und zur Erhaltung "deutscher" Kultur. Betrachtet man sich aber das politische Führerkorps von Geistlichen, von denen der gläubige Anhänger seiner Kirche das Vorleben in diesen "gefährdeten" Tugenden als selbstverständlich voraussetzt, so muß man mit Enttäuschung feststellen, daß diese Voraussetzungen nicht gegeben sind.

Im Gegenteil, Berge von Dokumenten zeigen, wie lügenhaft vielfach die moralische und kulturelle Grundlage dieses Führerkorps und auch die Parole ihres Kampfes ist. Sie kämpfen in Wahrheit nicht positiv für die Erhaltung religiöser und kultureller Werte (die gar nicht in Gefahr sind), sondern sie setzen ihren alten erbitterten Kampf um die weltliche Beherrschung Deutschlands fort.

b) Das Judentum

Schon immer war der Jude der Todfeind aller nordisch geführten und rassisch gesunden Völker. Sein Ziel war und bleibt die Beherrschung der Welt durch eine mehr oder weniger sichtbare jüdische Oberschicht. Zur Erreichung dieses Zieles ist ihr jedes Mittel und jede Organisationsform recht, mag sie Äußerlich noch so dumm und lächerlich aussehen. Der Weg bleibt stets der gleiche.

Jedes Volk, das in Zeiten politischer und blutlicher Schwäche die Einwanderung und vor allem eine spätere blutliche Vermischung der Juden zuließ, wurde systematisch zersetzt. Die Zersetzung des Blutes hatte neben der rassischen Verbastardierung eine langsame Verwischung des ausgeprägten Rassegedankens des "Gastvolkes" zur Folge. Damit wurde

auch eine schleichende Durchdringung aller Gebiete des Volkslebens und eine systematische geistige Vergiftung möglich. So wurde z.B. im Mittelalter in England und bei uns das Zünfte- und Bauhüttenwesen durch restlose Durchdringung mit jüdischem Brauchtum und jüdischen Grundelementen zur rein jüdischen Freimaurerei abgedreht.

Während das Judentum in früheren Jahrhunderten die Schlüsselstellungen an den Fürstenhöfen, wie Schatzmeister und politische Berater (die oft als Hofnarren getarnt waren) eroberte, wurde bis zum Weltkrieg die adelige, zum großen Teil auf guter rassistischer Grundlage stehende deutsche Oberschicht zersetzt. Geschickte Geldheiraten und der leider von vielen Fürsten ihren jüdischen Geldgebern verliehene Adel verbastardierte die noch nicht ganz aus der Führung verdrängte Oberschicht so, daß die wiederum von Juden entwickelte und geführte marxistische und bolschewistische Revolte sie leicht überwinden konnte.

Nach der Machtübernahme hat zwar die Rassengesetzgebung in bestimmten Grenzen den direkten Einfluß des Judentums stark beschränkt. Der Jude sieht sie in seiner Zähigkeit und Zielstrebigkeit aber auch nur als Beschränkung an. zunächst gibt es für ihn nur die Fragen: Wie läßt sich die alte Position zurückgewinnen, und wie kann ich zum Schaden Deutschlands arbeiten?!

Man muß in der Beurteilung der Kampfweise des Judentums trennen zwischen den Judenorganisationen, die offen als Juden arbeiten, und zwischen den von der jüdischen Weltorganisation geführten Hilfs- und Zweckverbänden.

Die in Deutschland lebenden Juden Gliedern sich in zwei Gruppen, die Zionisten und Assimilanten (die sich selbst bezeichnenderweise Deutsch-Juden nennen). Die Zionisten vertreten zwar einen starken Rassestandpunkt und streben mit der Auswanderung nach Palästina die Schaffung eines eigenen jüdischen Staates an, doch darf man sich dabei nicht über die grundsätzlich volksfeindlichen Stellung der Juden tauschen lassen. Die Assimilanten verleugnen ihre jüdische Rasse, indem sie entweder, auf ihre langjährige Ansässigkeit pochend, behaupten, Deutsche oder nach vollzogener Taufe Christen zu sein. Diese Assimilanten sind es vor allen Dingen, die mit allen Arten von Loyalitätserklärungen und mit der ihrer Rasse eigenen Aufdringlichkeit versuchen, die nationalsozialistischen Grundsätze über den Haufen zu werfen.

Auch die Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht versuchten sie sich nutzbar zu machen. Die von ehemaligen Offizieren des Beurlaubtenstandes geführten Verblinde (Reichsbund jüdischer Frontsoldaten und Verband nationaldeutscher Juden) hatten nach der Verkündung des Gesetzes nichts unversucht gelassen, die Einbeziehung der Juden in die Wehrmacht zu erreichen.

Obwohl der einzelne Jude, der durchaus nicht an der deutschen Wehrpflicht interessiert ist, keine besondere Neigung zeigt, die Anforderungen des Soldatenlebens freiwillig auf sich nehmen, wurde er durch das scharfe Vorgehen der Verbandsführer um politischer Ziele wegen zur freiwilligen Meldung gedrängt.

Während hier um die Ariergesetzgebung zu brechen der Jude sich ungeheuer vaterländisch gebärdet, rollt uneingeschränkt nach wie vor die jüdische Boykottwelle und die von jüdischen Emigranten geführte Auslandspresse gegen Deutschland.

Die Freimaurerlogen und die ihr verwandten Organisationen, die gleichfalls unter jüdischer Oberleitung stehen, haben lediglich den Zweck, die Menschen in scheinbar harmloser gesellschaftlicher Form zu organisieren und für die Zwecke des Judentums brauchbar zu machen. für alle Staatsformen und Berufsschichten gibt es die entsprechenden Gliederungen. Gleichgültig wer regiert, eine Form ihrer Loge paßt stets zur augenblicklichen Staatsform. Zu Zeiten des Liberalismus und der Demokratie standen die humanitären Logen im Vordergrund, zurzeit der nationalen Regierungen die sogenannten nationalen Logen. Ware der Bolschewismus durchgebrochen, so wären die Arbeiterlogen führend gewesen.

Die Methoden zur Verdummung und Beherrschung der Menschen sind eigenartigerweise Ähnlich wie in den Exerzitenhäusern des politischen Priestertums. Durch die verschiedensten

Übungen dieser Mechanisierung wird eine blutmäßig deutsche und geistige Eigenart nach der anderen abzutöten und abzdrehen versucht. Bei Aufnahme in höheren Grade ist damit eine blinde, von keinem rassischen Instinkt gestörte Unverständigkeit gewährleistet.

Darüber hinaus wird in der Loge in krassem Gegensatz zu den selbstverständlichen Grundsätzen eines gesunden Volks- und Staatslebens diese blinde Untertänigkeit unbekannten und geheimen Oberen gegenüber verlangt. Durch eine mit schauerlichem, jüdischem Brauchtum umrahmte Eidesleistung wird dieser Gehorsam bekräftigt.

daß der Bolschewismus eine der wichtigsten Zweckschöpfungen des Judentums ist, wird hoffentlich von den vergeßlichsten Mitbürgern an Hand der Erfahrungen der letzten Jahre und Jahrzehnte verstanden werden. Ein Eingehen auf seine Gefahr erübrigt sich hier wohl.

Mit der Ariergesetzgebung ist die Gefahr des Judentums für Deutschland nicht gebannt.

Die jüdischen Zweckorganisationen mit allen Verbindungen zu ihrer internationalen Führung arbeiten nach wie vor an der Vernichtung unseres Volkes mit allen seinen Werten. All die Zweige unseres Volkslebens, wie Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft usw., die der Jude fast restlos mit seinem Gedankengut durchsetzte, sind infolge der Erfüllung notwendigerer Nahaufgaben noch längst nicht frei vom Feinde. Hier sind die Schleichwege, auf denen er in Millionen von Kanälen seine Einflußgebiete Schritt um Schritt zu erweitern versucht.

Erleichtert wird ihm seine Arbeit dadurch, daß es noch Volksgenossen gibt (die Kirchen fordern diese Gesinnung sogar), welche die Ariergesetzgebung nur gezwungen anerkennen und die rassischen Grundlagen nicht erfassen wollen.

Während ein Teil des deutschen Volkes schon jetzt nach zwei Jahren der nationalsozialistischen Revolution beginnt, dem Juden gegenüber gleichgültig zu werden, sehen wir auf seiten des Juden ein zähes, ewig gleichbleibendes Anstreben seines Zieles, das immer nur heißt: die Beherrschung der Welt und die Vernichtung nordischer Völker.

III. Der getarnte Gegner

Im Gegensatz zum sichtbaren Gegner ist der getarnte Gegner nicht organisatorisch faßbar. Er arbeitet illegal, wir können ihn vielleicht den unsichtbaren Apparat der schon bezeichneten großen Gegner nennen. Sein Ziel ist, die Einheit der Führung in Staat und Partei zu zerstören, um die Erreichung der weltanschaulichen Aufgaben des Nationalsozialismus unmöglich zu machen. Das Volk soll der Führung gegenüber zurückhaltend und unsicher werden, die Führer sollen nervös werden und sich gegenseitig mißtrauen.

Zu diesem Zweck besteht ein Netz von Querverbindungen zu fast allen Stellen des Staatsapparates, des öffentlichen Lebens und der Bewegung. Dieses Kanalsystem unterrichtet einerseits

den Gegner über die ihm bevorstehende Gefahr. Er erfährt so rechtzeitig alle vorbereiteten staatlichen Maßnahmen, Anordnungen und Gesetze. Das gleiche Kanalsystem dient aber andererseits der Aufgabe, die für den Gegner wichtigen Gegenmaßnahmen vorzubereiten.

Die Organe dieses Kanalsystems arbeiten zum Teil bewußt verräterisch, zum Teil werden ihre persönlichen Schwächen unbewußt mißbraucht.

Die Hauptstützen dieser gegnerischen bewußt verräterischen Arbeit sind einige im Staatsapparat verbliebene feindliche Elemente, die sich, einhundertzehnprozentig gebärdend, sofort gleichschalteten. An ihnen ging das Beamtengesetz vorüber. In Glauben an die Echtheit ihrer im Brustton der Überzeugung abgegebenen Treueerklärungen wurden sie als Fachleute in ihren Stellungen belassen.

Während wir Nationalsozialisten unter Bürokratie im guten Sinne den Begriff der vollendeten Exaktheit des hervorragenden und reibungslosen Arbeitens eines Geschäftes- und Verwaltungsapparates verstehen, mißbrauchen diese seelenlosen und feindlichen Elemente

die gleiche Bürokratie zum Hindern, Hemmen und Abbiegen unserer nationalsozialistischen Aufgaben.

Die Verzweigung dieses Netzes ist ungeheuerlich. Eine lückenlose Aufzählung ist hier unmöglich. Erkennen kann der Laie die Verzweigungen nur an der Auswirkung:

Hier werden Versuche gemacht, gesetzgebende Maßnahmen abzdrehen.

Dort wird versucht, die Finanzierung für die fair Bewegung und Staat lebenswichtigen Aufgabengebiete zu Drosseln.

Auf den Hochschulen wird versucht, durch "rein wissenschaftliche und sachliche" Behandlung nationalsozialistisches Gedankengut zugunsten des Liberalismus zu verbiegen.

In der Vorgeschichtsforschung wird versucht, einseitigen, unvölkischen Elementen die Führung der Ausgrabungen in die Hände zu spielen, damit weiterhin die Behauptung von der "Kulturlosigkeit" unserer Ahnen ungefährdet aufrechterhalten werden kann.

Durch den Versuch einer antinationalsozialistischen Personalpolitik wird angestrebt, wichtige Schlüsselstellungen im Staat wieder in die Hände zu bekommen, damit, falls ein nationalsozialistisches Gesetz durchgeht, die Ausführung sabotiert und durch Ausführungsbestimmungen Hintertüren geöffnet werden können. Bei den nationalsozialistisch gut gesinnten Männern wird durch gesellschaftliche Verflechtungen (Einladungen, Klubs usw.) der Versuch gemacht, auch auf sie Einfluß zu gewinnen. Den heißen Willen nationalsozialistischer Vorgesetzter, die deutsche Gesetzgebung und die deutsche Verwaltung dem Wesen und dem Empfinden des Volkes anzupassen, verdrehen sie in der Ausführung und versuchen damit, diese nationalsozialistischen Männer in Gegensatz zur Bewegung zu bringen.

Um eine Maßnahme des Führers oder eines seiner Beauftragten abzubiegen, oder um unbequeme und gefährliche Organisationen der Bewegung und des Staates zu Fall zu bringen, dient ihnen das Mittel der systematischen Gerüchtebildung und Pressehetze. Über Tausende von Kanälen wird den maßgebenden Stellen eingeflüstert, welche "Gefahren" der Politik des Führers angeblich durch diese Maßnahmen oder diese Organisationen drohen, gleichzeitig setzt eine Beschwerdewelle ein. Die Vielseitigkeit dieser Beschwerden läßt oft blitzartig das Kanalsystem des Gegners erkennen.

Auf Kommando meist einer der freimaurerischen Schweizer oder "deutschen" Emigrantenzeitungen wird der Angriff durch eine systematische Artikelserie der übelsten Lügen vervollständigt. Im gleichen Augenblick wird nun der Apparat zur Ausnutzung der Charakterschwächen der einzelnen Menschen in Bewegung gesetzt. Der Mensch neigt nur so leicht dazu, unwahren und unglaublichen Gerüchten mehr als sachlichen Tatsachen Glauben zu schenken. In Kenntnis dieser Schwächen und der Klatschsucht der Menschen werden die Gerüchte an Persönlichkeiten herangetragen, die bestimmte Sympathie oder Antipathie für diese Organisationen haben und damit von sich aus wieder in positivem oder negativem Sinne für die weitere Verbreitung sorgen.

Nur zu schnell ist eine vorgefaßte Meinung erzeugt, die dann den Boden für die Erfüllung der Augenblicksziele der Gegner bildet.

So wird allmählich versucht, das Gefüge des Staates zu zersetzen und einen Keil zwischen Führung und Gefolgschaft zu treiben. In der Unterstreichung der noch nicht erfüllten Aufgaben sollen die Taten und Leistungen der ersten zwei Jahre vergessen gemacht werden und dem Führer und seinen Getreuen allmählich der Boden jeder positiven Arbeit, das Vertrauen des Volkes, entzogen werden.

Wir müssen diese Arbeit und Taktik des Gegners sehen, um ihn begegnen zu können.

Wie der Gegner die Lage in Deutschland sehen will und welcher Weg ihm als für ihn richtig erscheint, mag nachfolgender Satz aus einem gegnerischen Geheimbericht zeigen:

"Die Lage in Deutschland steht im Zeichen des Versuchs der Gleichschaltung der N.S.D.A.P. durch Bürokratie und andere heimliche Gegner des Nationalsozialismus."

IV. Unsere Aufgabe

Das Erkennen des Gegners wurde als eine große Voraussetzung des Kampfes besprochen. Wir kennen nun sein Ziel, seine wandelnden Methoden und seine neuen Erscheinungsformen. Welche Notwendigkeiten sind nun bei uns, der Bewegung, erforderlich, um den Wandlungen des Kampfes gerecht zu werden?

Zunächst müssen wir uns klar sein, daß der Staatsapparat, die Staatspolizei im besonderen, diesen Kampf nicht allein führen kann. Die Polizei kann nur die äußerlich juristisch faßbare staatsfeindliche Haltung des Gegners treffen und ist daher mehr ein Organ der Abwehr und Verteidigung. Weltanschauliche Gegner kann entscheidend nur im geistigen Ringen die Weltanschauung bezwingen. Nach den ersten Monaten der revolutionären Eroberung der staatlichen Macht wurde daher den Gleichschaltungen Einhalt geboten. Als viele Mitkämpfer die notwendige Wandlung des Kampfes nicht erkannten, wurde das Wort geprägt von der Revolution zur Evolution, von der äußerlich eroberten Machtstellung zur geistigen und weltanschaulichen Gewinnung aller.

Welche Forderung stellt dieser neue Kampfabschnitt an uns, die S.S.?

Wir müssen an uns selbst arbeiten. In unerhörter Selbstzucht müssen wir die ewigen Grundsätze der uns vom Führer gegebenen Weltanschauung in uns verankern und einhalten. Wir müssen uns erst einmal geistig gleichrichten, daß jeder über jeden Gegner gleichmäßig denkt, ihn gleich grundsätzlich ablehnt, ohne persönlich egoistische und mitleidige Ausnahmen zu machen. Um unser Volk zu erhalten, müssen wir dem Gegner gegenüber hart sein, auch auf die Gefahr hin, dem einzelnen Gegner menschlich damit einmal wehe zu tun und eventuell auch bei manchen sicherlich wohlmeinenden Menschen als unbeherrschte Rohlinge verschrien zu werden. Wenn wir nämlich als National Sozialisten unsere geschichtliche Aufgabe nicht erfüllen, weil wir zu objektiv und menschlich waren, so wird man uns trotzdem nicht mildernde Umstände anrechnen. Es wird einfach heißen: Vor der Geschichte haben sie ihre Aufgabe nicht erfüllt. Ist jemand unser bewußter Gegner, so ist er nur subjektiv und ohne Ausnahme als Gegner niederzuringen. Wenn z.B. Jeder Deutsche aus falschem Mitleid nur den "einen anständigen" Juden oder Freimaurer seines Bekanntenkreises von der Bekämpfung ausnehmen würde, so wären das eben 60 Millionen Ausnahmen.

Die Arbeit an uns selbst muß charakterlich und leistungsmäßig erfolgen. Wir müssen die guten Elemente unserer deutschen Erbanlagen vertiefen. Bei aller Härte müssen wir gerecht sein, wir müssen die Treuesten sein, und es darf keine bessere Kameradschaft geben als die unsere. Wir müssen mit möglichst noch größerer Härte aber auch die Schilden und Mangel in den eigenen Reihen ausrotten. Um die Richtigkeit der Grundsätze unserer Gemeinschaft und unserer Auslese zu beweisen, müssen wir allmählich auf allen Gebieten die Besten werden. Wir müssen im Rahmen der Wehrpflicht dem Waffenträger der Nation die besten Rekruten stellen, wir müßten sportlich stets unter den Ersten sein. Auch in den Berufen mußte es zur Regel werden, daß der bewußt politische S.S.-Mann auch der beste Fachmann ist, in den Prüfungen sowohl, als in der Praxis. Den reinen "unpolitischen" Nur-Fachmann müssen wir durch unsere Leistung entbehrlich machen.

Wir müssen uns Feme das Wissen um unsere Ahnen erweitern oder meist überhaupt erst erarbeiten. Es ist das Wissen von all den Werten, die Gott unserem Volk gegeben hat: Unser Blut, unsere Art, unsere wahre geschichtliche Vergangenheit. Dazu gehört auch unser altes Volkstum, das seine Wurzel in Zeiten hat, die entgegen der Behauptung vieler weit vor der Zeitenwende und weiter vor dem für das Germanentum so bedeutungsvollen 8. Jahrhundert liegen.

Wir müssen vorbildlich die vom Führer gegebenen ewigen Grundsätze vorleben und in positiver Form die Menschen weltanschaulich zu erringen suchen, die in den ersten Monaten ein äußerliches Gleichschalten aus charakterlicher Haltung nicht mitmachen wollten. Alle

diese Menschen, die über Formfehlern den Inhalt der Idee nicht finden konnten, müssen wir Mann für Mann persönlich erobern durch unsere Leistungen und die Kraft des Glaubens, daß wir als nationalsozialistische Bewegung kleinstes Bindeglied sein dürfen zwischen der hohen kulturellen Vergangenheit unseres Volkes zu weiteren Jahrtausenden deutscher völkischer Geschichte.

Und wir, die S.S., wollen dabei der weltanschauliche Stoßtrupp und die Schutzstaffel der Idee des Führers sein und gleichzeitig in der Erfüllung der Aufgaben der Staatspolizei, soweit wir in ihr Dienst tun, ein innerpolitisches Schutzkorps des nationalsozialistischen Staates.

Rede von Reichsleiter Martin Bormann, Leiter der Partei-Kanzlei beim Staatsakt für SS-Obergruppenführer Heydrich

Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei am 9. Juni 1942

Reinhard Heydrichs überragende Leistung für die nationalsozialistische Bewegung ist der Sicherheitsdienst! Frühzeitig und rasch hatte der Reichsführer SS die besondere Begabung, die speziellen Fähigkeiten Heydrichs erkannt: Schon 1931 übertrug er ihm das schwierige Spezialgebiet! Damit war der rechte Mann am rechten Platz. Nur ein untadeliger Nationalsozialist, ein Mann größter Tatkraft, ein Mann mit ebenso sicherem wie klarem Urteilsvermögen konnte die gestellte Aufgabe meistern. Reinhard Heydrich unterschied mit durchdringendem Verstand und untrüglichem Instinkt Echtes von scheinbar Echtem, Menschlichallzumenschliches von wirklich Schlechtem. Und insbesondere bewährten sich sein heller Verstand und sein untrüglicher Instinkt immer wieder bei der Aufspürung und Verfolgung von Feinden der Partei und des Staates. In wirklich kürzester Zeit überlegte Heydrich jeweils alle Möglichkeiten seiner Gegner, breitete sie wohlgeordnet, wie einen Fächer, vor dem Reichsführer SS aus und konnte meistens in kürzester Zeit Erledigung von Auftrag und Aufgabe melden.

Wie sorgfältig und gründlich Reinhard Heydrich arbeitete, welche umfassenden Grundlagen er der gesamten Arbeit seines Amtes gab, kann nur ermessen, wer wiederholt an Ort und Stelle die Tätigkeit des Reichssicherheitshauptamtes beobachten konnte. Unermüdlich und mit einem beinahe unglaublichen Fleiß arbeitete Reinhard Heydrich an der Vervollkommenung dieses Instruments, er hatte die Größe der zu bewältigenden Gesamtaufgabe erkannt und daher auch die Größe der ihm selbst gestellten! Er sah, daß der Führer sich keine Ruhepause gönnte, und deshalb kannte auch er weder sattes Behagen noch pflegliche Ruhe, sondern rastlos arbeitete sein schöpferischer Geist.

Und bei all seiner wirklich schweren Arbeit blieb Reinhard Heydrich allezeit der fröhliche, starke Optimist; wieviel menschliche Schwäche, Unzulänglichkeit, Schlechtigkeit sah gerade er! Und trotzdem blieb er jederzeit der unbekümmerte, angriffslustige Nationalsozialist, dessen Glaube an die Meisterung der Aufgaben überhaupt nicht erschüttert werden konnte!

Im Rahmen seines Auftrages war Heydrich zunächst die Aufgabe gestellt, die geistigen Grundlagen und internationalen Verbindungen aller Gegner der Bewegung zu erforschen, um sie auf Grund der so gewonnenen Erkenntnisse zu bekämpfen. Hierbei ging es ihm nicht nur um die Wahrung der äußeren Staatssicherheit, sondern insbesondere um den Schutz der nationalsozialistischen Bewegung und Weltanschauung. Er erkannte klar, daß die Bekämpfung der Gegner nur eine Teilaufgabe des nationalsozialistischen Großdeutschen

Reiches sein konnte; er wußte, daß der Bestand der Nation auf die Dauer nur gewährleistet wird, wenn die Gegner durch die nationalsozialistische Bewegung in ihren geistigen Wurzeln getroffen werden und wenn durch die positive Arbeit der Partei die weltanschauliche Einheit des deutschen Volkes ihrer Verwirklichung zugeführt wird. So wurde Reinhard Heydrich zu einem der aktivsten Kämpfer für die Sicherung und Reinerhaltung des nationalsozialistischen Ideengutes.

Reinhard Heydrich schuf ein Sicherheitskorps, das im schroffen Gegensatz zu Einrichtungen anderer Staaten als weltanschauliche Kampftruppe in aller Offenheit und Schärfe über die Sicherheit des Reiches wachte. Jeder Angehörigem des SD sollte weltanschaulich und charakterlich so gefestigt sein, daß er diese schwere und oft undankbare Aufgabe erfüllen konnte, ohne menschlich Schaden zu leiden. Die Voraussetzungen hierfür gaben die Gesetze der SS. Es gelang, im SD junge Kräfte der Partei aus den verschiedensten Berufen zum Einsatz zu bringen. Dadurch wurde manche junge Begabung zu verantwortlicher Mitarbeit herangezogen, die sich auf dem Wege der normalen Berufslaufbahn gerade in den entscheidenden Jahren des Aufbaues nicht hätte voll auswirken können. Was von diesen Mitarbeitern vielfach ohne jede äußere Anerkennung im stiller geleistet wurde, ist auch in der an ehrenamtlichem Einsatz reichen Geschichte der Partei vorbildlich. Heydrich verlangte von seinen Männern höchste Leistungen, und deshalb gelang ihm Sichtung und Heranbildung eines Führerkorps, das die gestellten Aufgaben in seinem Geist fortführen wird.

Der Sicherheitsdienst des Reichsführer SS, dem die Beschaffung und Bearbeitung des nachrichtendienstlichen Materials für die Partei obliegt, wurde zum politischen Nachrichten- und Abwehrdienst der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Als Einrichtung der Partei lieferte damit der SD die Grundlage für einen umfassenden Erfahrungsaustausch. Der SD beschränkte sich nicht auf die Unterrichtung der Führungsstellen über die gegnerischen Bestrebungen, sondern er unterrichtete darüber hinaus laufend umfassend über Entwicklung und Fehlentwicklung auf allen Arbeitsgebieten volklichen Lebens. Dieser planmäßige Einsatz des Sicherheitsdienstes auf allen Lebensgebieten gab die Möglichkeit, aus allen Teilen des Reiches und aus allen Bevölkerungsschichten Wünsche und Anregungen zur unmittelbaren Kenntnis der obersten Reichsstellen zu bringen. Darüber hinaus erwuchs aus der sichtenden Arbeit des SD eine Fülle von positiven Anregungen für die Arbeit der Partei.

Wer mit SS-Obergruppenführer Heydrich zusammenarbeitete, hatte immer wieder helle Freude an seiner sportlich-soldatischen Haltung, an seinem umfassenden Wissen und seinem sicheren Urteil.

Stets blieb er mit unbeirrbarer Härte auf der von ihm als weltanschaulich richtig erkannten Linie! So beweglich seine Methoden waren so zäh und stur blieb seine nationalsozialistische Haltung. Die Übernahme seiner Aufgaben bedeutet für ihn restlose Hingabe!

Die NSDAP verlor mit Reinhard Heydrich einen ihrer Besten!

Reichsführer SS Heinrich Himmler

Mit dem Tode des SS-Obergruppenführers Reinhard Heydrich, des Stellvertretenden Reichsprotektors in Böhmen und Mähren und Chefs des SD und der Sicherheitspolizei, hat die nationalsozialistische Bewegung abermals einen opfervollen Beitrag zum Freiheitskampf unseres Volkes gegeben.

So unfassbar für uns der Gedanke war, daß dieser strahlende, große Mensch nach kaum vollendetem 38. Lebensjahr nicht mehr unter uns weilen und in seiner Freunde Mitte kämpfen sollte, so unersetzbar sein einmaliges Können, verbunden mit einem Charakter von seltener

Reinheit und einem Verstand von durchdringender Logik und Klarheit ist, so würden wir nicht in seinem Sinne handeln, wenn wir nicht hier an seinem Sarge die heldischen Gedanken von Stirb und Werde, die einstmals unser Volk beim Tode ihrer Liebsten bewegt haben, wieder zu unseren eigenen machen würden.

In diesem Geist wollen wir die Feier zu seinen Ehren begehen, von seinem Leben erzählen, von seinen Taten sagen, um dann die stoffliche Halle dem ewigen Kreislauf alles Seins auf dieser Erde wieder zurückzugeben und hernach, so wie er gelebt und gekämpft hat, weiterzufechten, um so zu versuchen, seinen Platz mit auszufallen. Reinhard Heydrich wurde am 7. Mai 1904 in Halle an der Saale geboren. Er besuchte Volksschule und Reformgymnasium. Schon in seinen Schuljahren, die nach dem Jahre 1918 in die Zeit des großen Niederbruches unseres Volkes fielen, war der junge Schiller mit 16 Jahren in seiner glühenden Liebe zu Deutschland als Melder im Freikorps "Maercker" und als Freiwilliger im Freikorps "Halle" in dem damals so roten Mitteldeutschland tätig. Im Jahre 1922, in einer Epoche, die alles Soldatische ablehnte, tritt er als begeisterter Offiziersanwärter in die Reichsmarine ein. Im Jahre 1926 wird er Leutnant, 1928 Oberleutnant zur See. Als Funk- und Nachrichtenoffizier war er in den verschiedensten Dienstzweigen tätig und weitete seinen Blick durch Fahrten und Reisen in das Ausland. Im Jahre 1931 schied er aus der Reichsmarine aus.

Durch einen seiner Freunde, den damaligen SS-Oberführer von Eberstein, erfuhr ich von ihm und holte ihn im Juli d.J. in die Schutzstaffel. Heydrich, gewesener Oberleutnant, trat nun als einfacher SS-Mann in die kleine Hamburger Staffel ein und machte in ihr zusammen mit all den braven, meist arbeitslosen Jungs, die dort der erste treue Anfang waren, Dienst im Saalkampf und in der Propaganda in den reichlich vorhandenen roten Vierteln der Stadt. Bald danach holte ich ihn mir nach München und Obertrug ihm in der noch recht kleinen Reichsführung SS seine neuen Aufgaben.

Mit der ihm angeborenen Treue und Zähigkeit stand er in den politisch so schweren Monaten des Herbstes 1932, die manche Forderungen stellten, seinen Mann.

Als ich nach der Machtergreifung im Jahre 1933 am 12. März in München Polizeipräsident wurde, übergab ich ihm sofort die sogenannte politische Abteilung des Präsidiums. In kürzester Zeit war diese Abteilung umorganisiert und in wenigen Wochen war aus ihr die Bayerische Politische Polizei gebildet. Bald wurden nach ihrem Muster die politischen Polizeien aller nichtpreußischen deutschen Länder gebildet, bis am 20. April 1934 der Preußische Ministerpräsident, unser Reichsmarschall, Parteigenosse Hermann Göring, mir und als meinem Stellvertreter, dem SS-Brigadeführer Reinhard Heydrich, die Leitung der Geheimen Staatspolizei Preußens Übertrug. Im Jahre 1936 wurde Heydrich in der durch den Führer neu geschaffenen Reichspolizei mit 32 Jahren der Chef der Sicherheitspolizei. Es wurde ihm damit außer der Geheimen Staatspolizei auch die gesamte Kriminalpolizei unterstellt.

Die Jahre 1933, 34, 35, 36 waren erfüllt von vieler Arbeit und zahllosen Anfangsschwierigkeiten, tatenfrohem, unbekümmertem Zupacken im Ausland gegenüber Emigranten und Landesverrätern, harter schmerzvoller Pflichterfüllung im Innern und von der allerschwierigsten Aufgabe der neuen Polizei, insbesondere aber Heydrichs Sicherheitsdienst, dem SD und der Sicherheitspolizei Respekt, Ansehen und Rechte im Verwaltungs- und Organisationsapparat der Länder und des Reiches zu verschaffen.

Im Anfang des Jahres 1938 war die Sicherheitspolizei ein in jeder Richtung bereits weitgehend gefestigter und für alle Aufgaben gewappneter Apparat. Es sei heute ruhig ausgesprochen, daß Heydrich ein großes Verdienst an den unblutigen Einmärschen in die Ostmark, in das Sudetenland und nach Böhmen-Mähren sowie bei der Befreiung der Slowakei durch seine sorgfältige Feststellung und gewissenhafte Erfassung der Gegner und einen meist bis ins kleinste gehenden klaren Überblick über die Tätigkeit der Feinde in diesen Ländern, ihre Organisationsstellen und ihre Anführer hatte.

Ich darf hier auch einmal vor aller Öffentlichkeit die Gedanken dieses von den Untermenschen gefürchteten, von Juden und sonstigen Verbrechern gehaßten und verleumdeten, und auch einst von manchem Deutschen nicht verstandenen Mannes darlegen. Alle Maßnahmen und Handlungen, die er traf, packte er als Nationalsozialist und SS Mann an. Aus den tiefen Gründen seines Herzens und seines Blutes heraus hat er die Weltanschauung Adolf Hitlers erfüllt, verstanden und verwirklicht. Alle Problemen, die er zu lösen hatte, faßte er aus der grundsätzlichen Erkenntnis echter rassistischer Weltanschauung und aus dem Wissen heraus an, daß Reinerhaltung, Sicherung und Schutz unseres Blutes das höchste Gesetz ist.

Er hatte dabei die schwere Aufgabe, eine Organisation aufzubauen und zu führen, die sich fast nur mit den Schattenseiten des Lebens, mit den Unzulänglichkeiten, Abwegigkeiten und mit dem Unverstehen ebenso sehr wie mit dem bösen Willen, den verbrecherischen Trieben und asozialen Auswüchsen der menschlichen Gesellschaft zu befassen hat. Die größte Belastung dieses Sicherheitsdienstes der Nation besteht ja darin, daß an seine Männer erfreuliche Ereignisse kaum herangetragen werden.

Heydrich stellte sich mit Recht auf den Standpunkt, daß nur die Besten unseres Volkes, die rassistisch sorgfältigst ausgelesenen, mit ausgezeichnetem Charakter und lauterem Sinn, mit einem guten Herzen und mit unbändig hartem Willen begabt, geeignet waren, in einer positiven, für die Gesamtheit nützlichen Weise diesen Dienst der Bekämpfung Negativen zu leisten und die Härte dieser Verantwortung zu tragen.

Er war von einem unbestechlichen Gerechtigkeitssinn erfüllt. Schmeichler und Angeber erregten bei ihm nur tiefe und offene Verachtung. Wahrhafte und anständige Menschen konnten, selbst wenn sie schuldig waren, stets auf seine ritterliche Gesinnung und auf ein menschliches Verstehen hoffen. Nie aber ließ er irgend etwas geschehen, was bei allem Verständnis für die oft so tragischen Probleme im einzelnen der Gesamtnation oder der Zukunft unseres Blutes geschadet hätte.

Nicht vergessen werden darf seine wahrhaft revolutionäre schöpferische und neugestaltende Arbeit auf dem Gebiet der Kriminalpolizei. Wie in allen Dingen ging er gerade auch an die Frage der Kriminalität mit gesundem, nüchternem Menschenverstand heran. Gleichzeitig sorgte er aber dafür, daß die deutsche Kriminalpolizei die modernste technische und wissenschaftliche Ausrüstung bekam. Als Leiter der Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission gab er allen Polizeien der Welt von seinem Wissen und seinen Erfahrungen kameradschaftlich wertvolle Beiträge. Sein Verdienst ist es mit in erster Linie, daß die Kriminalität in Deutschland vom Jahre 1936 an ständig im Schwinden war und trotz des Krieges, nunmehr im dritten Kriegsjahr, den niedrigsten Stand seit jeher erreicht hat. Mögen alle Menschen, die in Deutschland auch in der Zeit der Verdunkelung im Gegensatz zu den "herrlichen, humanen" demokratischen Ländern ruhig, unbelästigt und unberaubt über die Straße gehen können, in ihrem Herzen Reinhard Heydrich dankbar sein. Ob es sich um kriminelle oder politische Verbrecher handelte, die beide Gegner der Nation sind, sie wurden immer wieder mit eiserner Faust gefaßt und werden auch von seinen Männern der Sicherheitspolizei in Zukunft gepackt werden.

Aus unzähligen Gesprächen mit Heydrich aber weiß ich, was dieser nach außen so hart sein müßende und strenge Mann in seinem Herzen oft gelitten und gerungen hat, und was es ihn manchmal kostete, dennoch immer wieder nach dem Gesetz der SS, das uns verpflichtet, "weder eigenes noch fremdes Blut zu schonen, wenn es das Leben der Nation verlangt", zu entscheiden und zu handeln. In dieser An hat er, einer der besten Erzieher im nationalsozialistischen Deutschland, das SS Führerkorps des Reichssicherheitsdienstes erzogen und hat es in unbedingter Sauberkeit groß werden lassen und geführt.

Die unter seinem Befehl stehenden SS Führer und Männer hingen mit herzlicher Liebe und höchster Achtung an ihrem stets für sie eintretenden Kommandeur, der auch in den schwierigsten Fällen sich vor seine Männer stellte und sie deckte, ein Herr von Geburt und

Haltung. Er war ein ebenso leuchtendes Vorbild in der Bereitschaft, Verantwortung zu tragen, wie er ein Muster an Bescheidenheit war. Er Vertrat den Standpunkt, daß es besser wäre, die geleistete Arbeit und das Werk sprechen zu lassen, als sich vorzudrängen. Überrascht waren manche, die er in die geistige Arbeit des Reichssicherheitsdienstes auf allen Lebensgebieten hineinblicken ließ. Keine Spur war hier mehr zu finden von einer alten, verstaubten Büttel-Kriminalpolizei. In strengster wissenschaftlicher Forschung wurden die Grundlagen erarbeitet und dann erst aus ihrer Erkenntnis an Tagesfragen herangegangen.

Es kam nun der Krieg mit allen seinen vielen Aufgaben in den neubesetzten Gebieten in Polen, in Norwegen, in den Niederlanden, in Belgien, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland, vor allem aber in Rußland.

Schwer war es für ihn, diesen einsatzbereiten Fechter und Draufgänger, nicht mit an der vordersten Front sein zu dürfen. Neben seiner nimmermüden vielen Arbeit, die er als einer der fleißigsten Mahner im Reich Tag und Nacht leistete, nahm er sich Wochen und Monate hindurch in den Morgenstunden die Zeit, um allmählich die Flugscheine zu erwerben und seine Prüfung als Jagdflieger zu bestehen. Im Jahre 1940 flog er dann in den Niederlanden und in Norwegen als Jagdflieger und erwarb sich dort die bronzene Frontflugschleife und das Eiserne Kreuz II. Klasse. Damit war er jedoch nicht zufrieden.

Im Jahre 1941, am Anfang des Russenfeldzuges, flog er dann, ohne mein Wissen - und dieses, das kann ich mit stolzer Freude bekennen und feststellen, war die einzige Heimlichkeit in den elf Jahren gemeinsamen Weges, die er vor mir hatte - abermals als Jagdflieger bei einer deutschen Staffel in Südrußland und erwarb sich dort die silberne Frontflugschleife und das Eiserne Kreuz I. Klasse. In dieser Zeit schon hatte das Schicksal seine Hand einmal nach ihm ausgestreckt. Er war durch russische Flak abgeschossen worden, landete aber glücklich zwischen den beiden Linien und schlug sich nach der deutschen Seite hin durch, um am anderen Morgen in einem anderen Flugzeug sofort wieder aufzusteigen.

So sehr ich den Standpunkt immer vertreten hatte, daß gerade Heydrich an seiner Stelle wichtiger war als im Soldatendienst an der äußeren Front, so sehr habe ich gerade bei ihm sein Drängen verstanden: er wollte doch auch den einen Teil des Gesetzes, "das eigene Blut nicht zu schonen", an der Front wahr machen und unter Beweis stellen, obwohl eigentlich sein ganzes Tun als Chef des SD ein täglicher, gefahrvoller Einsatz war.

Der September des vergangenen Jahres brachte ihm eine neue große, und wie wir heute wissen, die letzte große Aufgabe. Der Führer setzte ihn im Protektorat Böhmen-Mähren nach der Erkrankung des Reichsprotektors von Neurath als Stellvertretenden Reichsprotektor ein. Manche in Deutschland, vor allem im tschechischen Volk, haben damals geglaubt, nun käme dieser gefürchtete Heydrich und würde dort nur mit Blut und Terror regieren. In diesen Monaten jedoch, in denen er zum erstenmal eine große, vor aller Welt sichtbare, positive, schöpferische Aufgabe erhielt, zeigten sich seine genialen Fähigkeiten im reichsten Maße. Er griff hart zu, packte die Schuldigen, verschaffte der deutschen Macht und Reichsgewalt bedingungslosen Respekt, gab aber all denen, die eines guten Willens waren, die Möglichkeit zum Mitarbeiten. Kein Problem des vielfältigen Lebens in diesen Reichslanden Böhmen und Mähren gab es, was dieser junge Stellvertreter des Reichsprotektors nicht abgefaßt und aus der Kraft seines Herzens, dem tiefen Verstehen der Gesetze unseres Blutes und dem Durchdrungensein vom Mythos des Reiches heraus nicht glückhaft in die Wege geleitet und zum Teil schon gelöst hätte.

Am 27. Mai aber traf ihn die hinterhältige Bombe englischer Herkunft, geworfen von einem bezahlten Subjekt aus den Reihen wertlosesten Untermenschentums, und brachte ihn zur Strecke. Furcht und allzu große Vorsicht waren ihm fremd, ihm, der einer der besten Sportsmänner der SS war, ein kühner Fechter, Reiter, Schwimmer, Fünfkämpfer, ein Sportsmann an Können und an Gesinnung.

Kennzeichnend für seinen Mut und seine Energie jedoch ist es, daß er selbst, schon schwer verwundet, sich noch wehrte und zweimal auf den Attentäter schoß.

Tagelang hofften wir, daß sein aus der Kraft gesunder Vorfahren stammender und von ihm in einem einfachen und disziplinierten Leben gesund gehaltener Körper die schwere Gefahr bannen könne. Am siebenten Tage, am 4. Juni 1942, hat dann das Schicksal, der Herrgott, der Uralte, an den er, der große Gegner des Mißbauchs jeder Religion zu politischen Zwecken, in selbstverständlicher Unbeirrtheit und Unterordnung zutiefst glaubte, sein körperliches Leben vollendet.

Wir alle, voran des Reiches Führer, dem er mit der ganzen Treue seines Herzens diente, und wir, seine Freunde und Kameraden und seine beiden kleinen Söhne, die als Zeugen seines unendlich glücklichen Familienlebens und als Vertreter ihrer tapferen Mutter, die ein neues Kind erwartet, hier weilen, sind versammelt, um ihm nun die letzte Ehre zu erweisen.

Der Führer verlieh ihm das Verwundetenabzeichen in Gold und zeichnete ihn dadurch aus, daß er einem Regiment der Waffen SS an der Ostfront, der 6. SS Infanterie-Standarte, am Tage seines Todes dem Namen "Reinhard Heydrich" gegeben hat.

Er wird weiterleben nach unserer heiligen Überzeugung, die auch sein Glaube war. So wie er aber die Reihe seiner Ahnen fortgesetzt hat und diesen nur Ehre bereitete, so wird er fortleben mit all seinen Eigenschaften als musischer Mensch und als tapferer Kämpfer, als froher und ernster, niemals zu beugender Geist, als Charakter reinsten Prägung, edel, anständig und sauber in seinen Söhnen, in den Kindern, die seines Blutes und Namens Erben sind. Seiner Frau und diesen Kindern aber gehört unsere ganze Zuneigung und liebevolle Sorge. Wohlgeborgen sollen sie sein in der großen Familie der Schutzstaffel.

Darüber hinaus aber wird er weiterleben in unserer Ordensgemeinschaft der SS. Die Erinnerung an ihn wird uns helfen, wenn wir Aufgaben für den Führer und das Reich zu lösen haben:

Er wird mit uns kämpfen und fechten, wenn wir, getreu dem Gesetz, antreten, angreifen und ausharren als Letzte. Er wird so mit uns sein, wenn wir in guten und schlechten Zeiten ewig die gleichen bleiben werden.

Er wird aber auch unter uns sein, wenn wir im Kameradenkreis zusammensitzen und feiern.

Für den Sicherheitsdienst und die Sicherheitspolizei wird er als Schöpfer und Gründer das jedem einzelnen stets vor Augen schwebende, vielleicht niemals mehr zu erreichende Vorbild sein.

Für alle Deutschen aber wird er als Blutzeuge ein Mahner sein, daß Böhmen und Mähren deutsche Reichslande sind und bleiben werden, wie sie es waren von jeher.

Drüben, in der anderen Welt, wird er mit unseren alten Kameraden Weitzel, Moder, Herrmann, Mülverstedt, Stahlecker und vielen anderen inmitten der langen Bataillone toter SS Männer leben und ewig im Geiste in unseren Reihen kämpfen.

Unser ist aber die heilige Verpflichtung, seinen Tod nun zu sühnen, seine Aufgabe zu übernehmen und erst recht ohne Gnade und Schwäche die Feinde unseres Volkes zu vernichten.

Mir selbst bleibt nur noch eines zu sagen: Du, Reinhard Heydrich, bist wahrhaft ein guter SS Mann gewesen!

Persönliche aber darf ich Dir hier Dank sagen für Deine unwandelbare Treue und für die wunderbare Freundschaft, die uns in diesem Leben verband und die der Tod nicht trennen kann!"

Führer und Reichskanzler Adolf Hitler

Ich habe diesem Toten nur noch wenige Worte zu widmen. Er war einer der besten Nationalsozialisten, einer der stärksten Verteidiger des deutschen Reichsgedankens, einer der

größten Gegner aller Feinde dieses Reiches. Er ist als ein Blutzeuge gefallen für die Erhaltung und Sicherung des Reiches. Als Führer der Partei und als Führer des Deutschen Reiches gebe ich Dir, mein lieber Kamerad Heydrich, nach dem Parteigenossen Todt als zweitem Deutschen die höchste Auszeichnung, die ich zu verleihen habe: die Oberste Stufe des Deutschen Ordens.